

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 36 (1920)

**Heft:** 53

**Rubrik:** Bau-Chronik

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Organ  
für  
die Schweiz.  
Meisterschaft  
aller  
Handwerke  
und  
Gewerbe,  
deren  
Zunungen und  
Vereine.

# Illustrirte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges  
Geschäftsblatt  
der gesamten Meisterschaft

XXXVI.  
Band

Direktion: **Senn-Holdinghausen Erben.**

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—  
Zinserate 30 Cts. per einspaltige Colonelzeile, bei größeren Aufträgen  
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 31. März 1921

**Wochenpruch:** Wir sollen auch zu eignen Taten rüsten,  
Nicht bloß mit unsrer Ahnen Taten brüsten.

## Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 24. März für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. Zürcher Frauen-

verein für alkoholfreie Wirtschaften für die Hofüberdeckung Verfich.-Nr. 1074 Seidengasse Nr. 7, Zürich 1; 2. M. Welti-Furrer N.-G. für eine Autoremise Verfich.-Nr. 516 Bäregasse 29, Zürich 1; 3. F. A. Hedinger für zwei Dachwohnungen Hohlstraße 365, Zürich 4; 4. Zürcher Kantonalbank für einen Um- und Ausbau Badenerstraße 97, Z. 4; 5. R. Käfer & Söhne für eine Einfriedung an der Geroldstraße, Z. 5; 6. W. Stocker & Co. für 4 Autoremisen Verf.-Nr. 2028 Gasometerstraße 37, Z. 5; 7. Baugenossenschaft des eidgen. Personals für 6 Doppelmehrfamilienhäuser mit Einfriedungen Rousseau-Imfeldstraße-Imfeldsteig, Z. 6; 8. Baugenossenschaft „Brenelsgärtli“ für 7 Einfamilienhäuser mit Einfriedungen Mührlistraße 66—78, Z. 6; 9. Stadt Zürich für die Schießhalle Fluntern an der Zürichbergstraße, Z. 7.

Über den Wohnungsbau referierte in Rücksicht (Zürich) Herr Nationalrat Dr. C. Klöti, Stadtrat in Zürich. Er besprach in erster Linie die Ursachen der Wohnungsnot. Hauptursache ist die darniederliegende Bautätigkeit, bedingt durch die infolge des Krieges er-

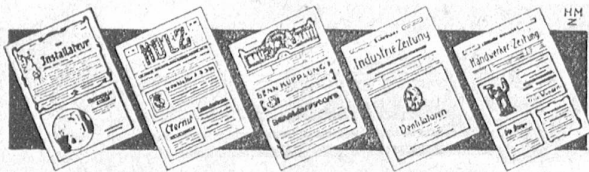
folgte Materialpreis-Steigerung und Lohnerhöhung, sowie die Unrentabilität von Neubauten. Nicht die starke Zuwanderung sei schuld an der Wohnungsnot, sondern die trotz aller Wohnungsnot stattfindenden Eheschließungen. Auf die Zahl der Haushaltungen kommt es an; denn ob viele Geburten oder Zuwanderungen Einzelner, die in den bestehenden Haushaltungen Unterkunft finden, oder große Abwanderung oder Sterbefälle ausgewiesen werden — die Zahl der Haushaltungen bleibt die gleiche. Das beste Mittel, um die Wohnungsnot zu mildern, wäre, die Gemeinden zu verpflichten, alljährlich, dem Bedürfnis entsprechend, Wohnungen zu erstellen, wozu natürlich, da die Gemeinden allein hiedurch zu stark belastet würden, der Kanton und der Bund Beiträge zu leisten hätten. Ob kommunal (gemeindeweise) oder genossenschaftlich gebaut wird, bleibt sich gleich, die Hauptsache ist, daß gebaut wird und daß die Objekte der Spekulation entzogen werden und dadurch auf die Mietzinsse regulierend eingewirkt wird. Herr Dr. Klöti kam dann noch auf die Erfahrungen, die die Stadt Zürich mit den von ihr erstellten Häusern machte, zu sprechen, wobei er betonte, daß diese zufriedenstellend seien trotz aller gegenteiligen Äußerungen. Einzig ein Häuserblock (Nordstraße), welcher, um ihn schnell bewohnbar zu machen, in Kiegelwerk erstellt wurde, werde zu größeren Reparaturen führen, weil das verwendete Holz zu jung war. Die kommunalen Bauten kämen wohl etwas höher zu stehen, seien aber auch besser ausgeführt.

Zum Schluß machte Dr. Klöti noch einige Bemerk-

# Wir ziehen um



ab 1. April befinden sich unsere Bureaux  
**Alfred-Escherstrasse 6**  
beim Bahnhof Enge



## Senn-Holdinghausen Erben & Fritz Schück & Sohn

kungen über das Submissionswesen, welches absolut nicht mehr der Zeit angepasst sei. Als Beispiel führte der Redner an, daß bei einer Ausschreibung für städtische Bauten alle Bauunternehmer bis auf den letzten Klappen gleichlautende Offerten einreichten. Die Diskussion, die dem lebhaft applaudierten Vortrage folgte, ergab Zustimmung dafür, daß weitere Schritte getan werden sollen. Zu diesem Zwecke wurde eine fünfgliedrige Kommission bestellt aus den Herren E. Marfort, Architekt, Fr. Schärer, Bauingenieur, Dr. Dppliger, Fr. Zingg und A. Stettbacher (letzterer als Präsident der Kommission).

**Erweiterung der Wasserversorgung in Ennenda (Glarus). (Korr.)** Der Gemeinderat von Ennenda hat beschlossen, auf die Liegenschaft „Tagwensbühl“ eine Wasserleitung erstellen zu lassen, welche an das Hochdrucknetz angeschlossen wird.

**Erweiterung der Hydrantenversorgung in Näfels (Glarus). (Korr.)** Der Gemeinderat von Näfels beschloß die Erstellung eines neuen Hydranten beim Schulhause in Näfels. Die Kosten sind auf 2450 Fr. veranschlagt, woran 50% als gesetzlicher Beitrag aus der kantonalen Brandassuranzkasse bezahlt werden.

**Erweiterung des Hydrantenetzes in Schwanden (Glarus). (Korr.)** Nachdem vergangenes Jahr der erste Teil der Rekonstruktion der Wasserversorgung durchgeführt worden ist, hat der Gemeinderat beschlossen, nun den zweiten Teil, nämlich die teilweise Umänderung und Ergänzung des Hydrantenetzes im Dorf, zur Ausführung gelangen zu lassen. Die Grabarbeiten sind sechs Bürgern von Schwanden, welche die nötige Anzahl von Arbeitern anzustellen haben, und die Legung der Röhren den Herren Mathias Streiff, Th. Streiff, Ballerstedt & Bopp vergeben worden. Mit den Arbeiten wird im Monat April 1921 begonnen werden.

**Notstandsarbeiten in Olten.** Die Gemeindeversammlung genehmigte die Anträge des Gemeinderates über die auszuführenden Notstandsarbeiten. Erstellung einer Hauptwasserleitung vom Pumpwerk nach der Stadt mit einem Kostenvoranschlag von 165,000 Fr. und Bau eines weitem Reservoirs im Föhrenwald im Kostenbetrag von 220,000 Fr., worüber Bauverwalter Keller einläßlich Bericht erstattete.

**Die Wasserkorporation Wittenbach (St. Gallen)** erstellt gegenwärtig ein Pumpwerk zur Ergänzung der Wasserversorgung. Die Arbeiten der Wasserbeschaffung (Tiefbohrung und Filterbrunnen) liegen in den Händen der Firma Keller, Kienchen und Luzern. Die bisherigen Pumpversuche ergaben ein günstiges Resultat.

**Für die Wiederherstellung des Schießplatzes auf der Pontaise in Lausanne** bewilligte der Gemeinderat einen Kredit von 320,000 Franken.

## Von der Wünschelrute.

Hin und wieder hört man von Rutengängern, von Leuten, die einen eigenartigen Sinn entwickeln für unterirdische Wasserläufe, die sie mit der Wünschelrute in der Hand nachweisen. Einige zeigen nur, daß Wasser vorhanden ist, während andere wieder angeben, wie viel Wasser und, was auch sehr wichtig ist, wie tief sich dasselbe findet.

Die Wissenschaft hat bis heute keine befriedigende Erklärung gegeben. Sie vermutet zum Teil magnetische, zum Teil elektrische Kräfte, besonders, da es in letzter Zeit einigen Rutengängern gelungen ist, nicht nur Wasser, sondern auch Metalle und Salze nachzuweisen.

Ich stand der Frage immer sehr kritisch gegenüber. Kürzlich hatte ich nun Gelegenheit, mit einem Rutengänger, Herrn Wyser in Schaffhausen, persönlich bekannt zu werden.

Ich hielt mit meinen Zweifeln nicht hinterm Berg. Herr Wyser stellte sich mir aber unaufgefordert zur Verfügung, um mich von seiner Kunst zu überzeugen.

Als Laie in der Geologie war es für mich unmöglich, ein Gebiet auszuwählen, in welchem ich die Angaben von Herrn Wyser kontrollieren konnte. Und ohne eine Kontrolle verliert ein solcher Versuch seine ganze überzeugende Kraft.

Da ließ sich Herr Professor Heim in Zürich bewegen, an einer Exkursion teilzunehmen.

Anfangs Dezember zogen wir nebst einigen Bekannten, die sich für die Frage interessierten, zusammen elf Mann hoch, von Horgen über den Horgenerberg nach Hirzel. Von dort folgten wir dem Lauf der Sihl, jedoch so, daß wir immer etwa fünfzig Meter über dem Lauf des Flusses blieben.

Die geologische Forschung konnte feststellen, daß durch den ganzen Berg hindurch vom Sihltal bis zum Zürichsee eine wasserundurchlässige Schicht geht. Alles Wasser, das in den Boden sickert, fließt hinunter bis zu dieser Schicht. Es kann dort nicht weiter, staut sich und sucht einen Ausweg nach der Seite: gegen das Sihltal und gegen den Zürichsee. Dort tritt es in großen Quellen zu Tage. Die wasserundurchlässige Schicht ist aber nicht vollkommen horizontal; sie zeigt eine Einsenkung, die senkrecht auf der Bergrichtung steht. Der tiefste Punkt in dieser Einsenkung oder Mulde ist am Zürichsee bei Wädenswil; im Sihltal oberhalb Sihlbrugg.

In diesen Punkten finden wir die größten Quellen. Diese wurden gefaßt; im Sihltal durch die Stadt Zürich, die dort einen Teil ihres Trinkwasserbedarfes deckt; am See durch die Gemeinde Wädenswil. Die Fassungen